

VIII. Brechmittel; *Emetica*.

Carl Wilh. Nofe, über die Zulässigkeit der Ausführungen, bes. durch Brechmittel, in hitzigen Krankheiten; Augsb. 1781. 4.

Lentin's Beiträge zur ausüb. A. Wiss., Supplementh. von Wilh. Sachse; Leipz. 1808. (Vergl. Hufel. Bibl. d. pr. Hkde 24, 3. p. 153. ff.).

Magendie, in Travaux etc. de l'Institut. nat. de France; 1813.

Erbrechen kann durch sehr verschiedene Mittel und auf verschiedene Weise erregt werden. Am kräftigsten geschieht es durch die eigentlichen Brechen machenden Substanzen, vermöge eines besondern Reizes, oder eines besondern Eindrucks auf den Magen.

Die Wirkungen des Erbrechens bestehen: 1) in der Erschütterung des ganzen Körpers, als ein allgemeines Incitament der Lebensthätigkeit des Organismus. Sie befördern auf diese Weise die Circulation des Bluts und der Säfte, die Secund und Excretionen; treiben den Schweiß und bewirken einen Gegenreiz im Körper. Durch einen neuen heftigen Eindruck auf das Nervensystem schwächen sie einen vorhergehenden Reiz oder

löschen ihn ganz aus. Sie können auf diese Weise die animalisch chemischen Procelle in den festen Theilen umändern. 2) In der Ausleerung: indem die Contenta des Magens, des Zwölffingerdarms und eines Theils des Leerdarms ausgeführt werden; oft erregen sie zugleich den Stuhlgang, und entfernen auch auf diesem Wege materielle Reize und Schädlichkeiten im Magen und Darmcanal. 3) In Verstärkung der Thätigkeit der kleinen Hautgefäße, weil zwischen diesen und dem Magen ein besonderer Zusammenhang Statt findet; sie sind daher gegen den Krampf der äußersten Enden der Gefäße in Fiebern und in Hautkrankheiten von großem Nutzen. 4) Sie wirken oft beruhigend und krampfstillend, theils weil durch die großen und allgemeinen Eindrücke selbst in äußern Theilen Reize beseitiget werden, theils weil auf ihre Wirkung allemal Erschlaffung folgt. Aus diesem Grunde wirken die Brechmittel in Entzündungskrankheiten auch antiphlogistisch; bes. bei Entzündungen in solchen Organen, welche mit dem Ganzen in weniger engem Zusammenhange stehen. Jene Erschlaffung hemmt den Fortgang der Entzündung, z. B. bei entzündeten Bubonen, Verhärtungen der Testikel u. a.

Die Anzeigen zu Brechmitteln sind daher sehr mannigfaltig. Man kann ihren Effect sehr passend mit einem Fieberparoxysmus vergleichen.

Die Anwendung der Brechmittel geschieht entweder in voller Dose, so das sie geradezu Erbrechen erregen; oder in kleinen Gaben, das sie blofs Ekel und Uebelkeit verursachen. Zuweilen gebraucht man sie auch in Verbindung mit abführenden Mitteln, damit beide Ausleerungen desto gewisser erfolgen.

Gemeinlich beurtheilt man die guten Wirkungen und die Nothwendigkeit des Erbrechens nach dem äussern Ansehen und dem Geschmack der weggebrochenen Stoffe. In vielen Fällen kann man diese wol als eine Ursache der Zufälle ansehen, wodurch das Brechmittel nothwendig gemacht wurde; oft aber sind sie selbst blofs als Wirkung zu betrachten. Dann afficiren die Brechmittel das *gastrische System ohne Zweck*, und können die Krankheiten erst gastrisch machen. Daher verschaffen auch wiederholte Brechmittel unter solchen Umständen nicht nur keine Erleichterung, sondern sie verschlimmern selbst die Zufälle, indem sie Erschlaffung des Magens und kränkliche Reizbarkeit zurücklassen.

Ausserdem erfodern diese Mittel in der Anwendung in individuellen Fällen grosse Behutsamkeit, hauptsächlich: 1) bei Personen, die sehr corpulent, oder zu apoplektischen Zufällen und zu Blutflüssen geneigt sind; 2) bei Fehlern der Brust oder des Magens selbst; 3) bei Brüchen, die nicht gehörig verwahrt sind; 4) bei schwer zum Erbrechen zu Bringenden;

5) während der Schwangerschaft; 6) bei hartnäckigen Verstopfungen des Leibes.

Man kann die Brechmittel geradezu ohne alle Vorbereitung anwenden. Indessen gibt es manche Fälle, wo es sicherer ist, den Körper auf ihren Gebrauch vorzubereiten, und erst auflösende Mittel nehmen zu lassen, es wäre denn, daß die Zufälle diese Verzögerung nicht zuließen. Auch die Wahl der Brechmittel ist keine gleichgültige Sache, da sie in ihren Wirkungen sehr ungleich sind.

I. Brechmittel aus dem Pflanzenreich.

221. RADIX IPEPACUANHAE, *Brechwurzel, Ruhrwurzel, aus dem spanischen America, Mexico, Peru, Brasilien, Rio Janeiro.*

Lassone und Cornette über die Eigenschaften und Bestandtheile der Ipekakuanha.

M. Münz et Ferd. Raab Diff. de Cort. Peruv. et de radice Ipekak. Londish. 1818. 8.

Die Brechwurzel ward im Jahr 1649 durch *Piso* zuerst bekannt. *Grenier* führte sie 1686 in Frankreich ein; 1690 ward sie zuerst in Deutschland versucht; und zu ihrer Verbreitung haben *Leibnitz* und *Wedel* vieles beigetragen.

Der Farbe nach gibt es 3 Arten; [1] *I. grisea* s. *cinerea*, aschfarbene oder graue *I.*, die beste Art. Sie kommt nach *Willdenow* von

Psychotria emetica Bot. 2) *I. fusca*, braune I., eine noch brauchbare, aber etwas drastisch wirkende Art, welche nach *Willdenow* (Berlin. Jahrb. der Pharm. 1804.) von *Cephaelis Ipecacuanha* Vahl. od. *Ceph. emetica* Persf. kommt. — 3) *I. alba*, weiße I., eine schlechte, sehr unsicher, oft gefährlich wirkende Sorte, welche nach *Willdenow* von verschiedenen Pflanzen, bes. von *Viola Ipecacuanha* Bot. u. von *Cynanchum Ipecacuanha* Willd. (auf Zeylon) kommt.] Die ächte Brechwurzel ist etwa Zoll lang, einer Hühnerspule dick, knotig, geringelt, ohne Geruch. Gepulvert riecht sie widerlich, und hat einen bittern scharfen Geschmack. Sie besteht aus dem rindichten Theil und der Marksubstanz; letztere ist mit einem gelblichen oder aschfarbenen Streif durchzogen. Ihre Bestandtheile sind gummicht und resinos.

Sie ist ein gutes Brechmittel, weil sie 1) auch bei zarten, reizbaren Personen anwendbar ist; 2) nicht so leicht Schmerzen des Magens und der Gedärme verursacht; 3) seltener auf den Stahl als die andern Brechmittel, und überhaupt gewisser, als der Brechweinstein wirkt. — Dagegen ist sie für mehr reizlose Personen, und bei Verschleimungen allein nicht kräftig genug. Für Kinder ist sie zu widerlich. Fast noch wirksamer ist sie zur Ekelcur, zur Erregung einer anhaltenden Uebelkeit (*Hahnemann*).

Die Brechwurzel ist am kräftigsten, wenn man sie kurz zuvor, ehe sie genommen werden soll, recht fein pulvern läßt. Erwachsene erfordern gemeinlich zum Erbrechen 20. 25 Gr. bis $\frac{1}{2}$ Dr.; zur Ekkelcur pro Dosi $\frac{1}{2}$; 1, 2 bis 4 Gr. *Pye's* (Lond. medic. Obfl., Vol. I.) Versuche mit ganz kleinen Dosen lassen sich nicht allgemein anwenden. Gewöhnlich gibt man sie: 1) als Pulver mit Zucker, Oelzucker, Syrupen. Auch der Zusatz von gereinigtem Weinstein ist sehr schicklich. In Verbindung mit 1 Gr. *Tartarus emeticus* wirkt sie am gewissesten. 2) im Aufgufs mit Wasser, oder Wein und Meerzwiebelhonig.

Außer diesen hat man in der Brechwurzel noch andre, hauptsächlich krampfstillende, Eigenschaften wahrgenommen.

Vorzüglich berühmt war sie vormals 1) gegen die Ruhr, und hat daher selbst den Namen erhalten. Indessen hat sie nach unzweifelhaften Erfahrungen vor andern ausführenden Mitteln nichts voraus. In manchen Fällen haben selbst *Tartarus emetic.*, *Cremor tartari* und *Rhabarber* Vorzüge.

2) Gegen hartnäckige chronische Durchfälle ist sie mit großem Nutzen angewendet; in Verbindung mit *Rhabarber*, *Magnesia* oder *Opium*.

3) Wider Blutflüsse, besonders Mutterblutflüsse von krampfhaften Ursachen, ist sie ein sehr wichtiges Mittel (*Plenck* in *Samml. f. pr. Aerzte*), als Brechmittel, oder als ekelerregendes

Mittel, zu 1 Gr. alle $\frac{1}{2}$ oder ganze Stunden, Gegen das asthenische oder krampfhaftige Blutspießen (*Wichmann, Dahlberg, Tode*).

4) Gegen krampfhaftige Zufälle überhaupt, z. B. hysterische Anfälle, wo man die stärker reizenden krampffällenden Mittel nicht anwenden darf; bei eingeklemmten Brüchen, dem Ileus; bei asthmatischen Beschwerden, dem krampfhaften Asthma (*Selle*), dem Keichhusten, dem Magenkrampf. Auch gegen hartnäckige Wechselfieber (*Wichmann*); in anhaltenden Fiebern,

5) Wider Arthritis und Rheumatismen.

6) In der Wassersucht, mit Mercur. dulc., mit diuretischen Mitteln, u. s. w.

7) Gegen den schwarzen Star u. m. Sie wirkt theils durch die Ausleerung, theils durch Erschütterung und Gegenreiz.

Infusum ipecacuanhae Gianellae, aus $1\frac{1}{2}$ Dr. Rad. Ipecac., 2 Dr. Cort. aurantiorum, $\frac{1}{2}$ Dr. Cremor tartari mit 4 Unzen Wasser gekocht, und $\frac{1}{2}$ Unze Oxymel squillit. zugefetzt.

Vinum Ipecacuanhae Ph. Lond. aus 1 Unze Ipecacuanha, mit 3 Pf. weißem Wein digerirt; zu $\frac{1}{2}$ Unze genommen.

Syrupus ipecacuanhae; für zarte Personen und Kinder.

Pulvis Doveri, pulvis Ipecacuanhae compositus Ph. Lond. (S. unter Opium.)

222. RADIX u. FOLIA ASARI, *Hafelwurzel*; von *Asarum europaeum* Bot.; in schattigen, waldichten Gegenden. (Abb. Blackw. 383. Z. 74. Schk. 127. Hayne I, 44.)

Ehe die Ipekakuanha und die Antimonialmittel so sehr in Gebrauch kamen, war die Hafelwurzel beinahe das einzige Brechmittel. Die Blätter und die Wurzel sind von gleicher Wirksamkeit. Sie enthalten einen flüchtigen scharfen Stoff, sind heftig reizend, drastisch, und befördern zugleich Schweiß, Urin und Stuhlgang. Die Dosis ist 1 Scr. $\frac{1}{2}$, 1 Dr.: 1) in Pulvern: kleine Dosen zu $\frac{1}{2}$, 1, 2 Gran, alle $\frac{1}{4}$ od. $\frac{1}{2}$ Stunden, wirken auch krampfstillend (*Löffler*). 2) Im Decoct wirkt sie mehr auf den Urin, und ist verschiedentlich gegen wasserflüchtige Zufälle mit Nutzen angewendet (*Allioni*). Auch gegen eingewurzelte arthritische Zufälle: 2 Dr. mit 1 Pfd Wasser bis zur Hälfte eingekocht, und von der Col. alle 2 Stunden $\frac{1}{2}$ Tasse voll genommen. — Auch wird sie als Niesemittel gegeben.

223. CORTEX CARIBAEUS, CORT. CHINAE CARIBAEAE s. JAMAICENSIS, *Caraibische, Caribaeische Rinde; von Cinchona caribaea Sw.; auf Jamaika, Martinique, Barbados, den Leeward- und Windward-Inseln.* (Abb. Jacq. Obff. t. 47, Pl. 132.)

Wright in d. Philos. Transact. Vol. LXVII.

Ruiz am angef. O. S. 21. (Vergl. China.)

Die Rinde ist äusserlich rauh, gefurcht und mit Flechten bewachsen. Die kleinen Stücke sind glatter. Sie hat eine aschfarbene Epidermis, und ist inwendig dunkelbraun. Die Stücke sind aufgerollt, und von verschiedener Grösse. Der Geruch ist gewürzhalt, der Geschmack Anfangs süslich gewürzhalt, hinterher scharf und bitter. Sie wirkt stärker als die Ipekakuanha, und führt gemeinlich auch zugleich ab. Man gibt sie von 5 - 10 Gr. bis 1 Scr. in Pulver, mit Weinstein. *Duncan* und *Irwing* haben gegen Nervenfieber und intermittirende Fieber Versuche damit angestellt.

*

OXYMEL SQUILLITICUM, s. Rad. scill.)

II. Metallische Brechmittel.

224. TARTARUS STIBIATUS s. EMETICUS, *Spießglanzweinstein, Brechweinstein.* (Vergl. p. 51.)

Eins der schätzbarsten Brechmittel. Er ist vollkommen sicher, schnell und hinreichend wirk-

sam, und befördert zu gleicher Zeit den Stuhlgang und den Schweiß.

Man kann ihn in jedem Alter und unter übrigen gleichen Umständen, bei jedem Krankheitscharakter anwenden, — hauptsächlich: 1) gegen alle Zufälle, deren materielle Ursache dadurch ausgeführt werden kann: Unreinigkeiten im Magen, gegen Schleimfieber, Gallenfieber u. ähnl.;

2) in Krankheiten, wo ein Gegenreiz oder eine allgemeine Erschütterung indicirt sind: daher in der Wasserfucht, um die Resorption zu befördern; in der eitrigen Schwindfucht (*Reid, Metternich*); in der Peripneumonie, wenn der Auswurf stockt; gegen die Bubonen, zurückgetretene Hautauschläge; ödematose Geschwülste; um unterdrückte Ausleerungen wieder herzustellen; gegen convulsive Zufälle: Epilepsie (*Werlhof*), Veitstanz, Kriebelkrankheit; bei Wahnsinnigen, in besonders großen Dosen, zu 8 bis 24 Gran. Gegen Mutterblutflüsse; *Leake* gab ihn hier zu $\frac{1}{2}$ Gr., Statt der Ipekakuanha.

3) Als Excitirmittel, bei Scheintodten, Apoplektischen.

4) Um die Ausdünstung gelinde zu befördern; in kleinen Dosen.

Die gewöhnliche Dose für Erwachsene ist 2 bis 5 Gran; für außerordentliche Fälle aber läßt

sich keine Gabe zum Voraus bestimmen. Sollte nach 1 - 2 Stunden gar kein Erbrechen erfolgt sein, so müssen die Gaben nicht um Weniges erhöht, sondern in doppelten Verhältnissen gegeben werden, weil sie sonst eben so unwirksam sind, als die vorigen. Um dieses zu verhüten, verbindet man unter solchen Umständen den Brechweinstein am besten mit Rad. ipecacuanhae. [Doch findet man Subjecte, welche selbst durch sehr große gefährliche Dosen nicht zum Erbrechen zu bringen sind, sondern eher starke Durchfälle, Krämpfe, Magenentzündung bekommen. Man muß sich deshalb nach der Wirkung früher gegebener Brechmittel erkundigen, ehe man die Dosen zu sehr vergrößert; es sei denn bei Wahnsinnigen.]

Man gibt den Brechweinstein: 1) in Lösung mit destillirtem Wasser, mit Meerzwiebelhonig; oft auch mit abführenden Mitteln: Rhabarber, Neutralsalzen. Doch nicht mit Tinct. rhei aqu., weil diese, wegen des Kaligehalts, ihn zersetzt. — 2) In Pulvern mit Zucker, Ipekakuanha. [Doch dürfen Brechpulver nur bei sehr unempfindlichen Subjecten gegeben werden, da sie leicht den Magen zu sehr angreifen.] 3) In Pillen; aber nur wenn er in kleinen Dosen als Alterans wirken soll. — Aeußerlich als Zusatz zu reizenden Klystiren für apoplektische und leblose Personen; $\frac{1}{2}$ - 1 Scr. auf Ein Klystir. Den Zusatz zu reizenden Pflastern s. in der chirurg. Arzneimittellehre.

Die *Spießglangoxyde*: das Spießglangglas (*Vitrum antimonii*), der Spießglanglafran (*Crocus metallorum*, *Calx antimonii*) sind heftige Brechmittel, und werden bloß noch zur Bereitung des Brechweinsteins angewendet.

*

Das in England so berühmte *Pulvis Jacobi* (*Doctor James's Pulver*) besteht aus Antimonialoxyd, Phosphorsäure und Kalk (*Pearson's Exper. and Observat. to investigate the composition of Dr. James's Powder*, in d. *Philos. Transact.* v. J. 1791.), und wurde gegen Wechselfieber gegeben. — Anfangs gab es James mit viel Quecksilber.

*

VITRUM ANTIMONII CERATUM, mit Wachs überzogenes Spießglangglas: 2 Drachmen gelbes Wachs mit 1 Unze gepulvertem Spießglang über dem Feuer zusammengesmolzen. Es wirkt als Brechmittel, und führt gemeinlich hinterher ab. Darin hat es vor andern Brechmitteln nichts Vorzügliches. Die Wirkungen sind aber sehr unsicher und unbestimmt. Die Dose ist $\frac{1}{2}$, 1, 2, 6, 12 Gr. mit Zucker oder Magnesia.

SYRUPUS EMETICUS: aus Spießglangglas mit Wein aufgeköstet, und mit Gewürz und Zucker eingekocht. Ein Brechmittel für Kinder und zarte Personen zu 1 Dr. $\frac{1}{2}$, 1 Unze. Die Dosis ist nicht

ganz sicher, weil sie von der Menge des Zuckers und der Zeit des Kochens abhängt.

AQUA BENEDICTA RULANDI, Vinum emeticum, Brechwein; aus Crocus metallorum in Wein aufgelöst. Das Verhältniß der aufgelösten Theile ist nach der Güte des Weins sehr verschieden. Er kommt mit dem Huxham'schen Spießglanzwine in seinen Wirkungen überein.)

225. ZINCUM SULPHURICUM s. VITRIOLATUM, SULPHAS ZINCI, VITRIOLUM ALBUM s. *zinci*, weißer Vitriol. (Enthält nach Kirwan 4 Theile Zinkoxyd, 2 Th. Schwefelsäure und beinahe 4 Theile Wasser.)

Martini de Zinco medico; Helmst. 1780.

Der weiße Vitriol ist selten rein, und muß erst zum medicinischen Gebrauch durch wiederholtes Lösen und KrySTALLISIREN gereinigt werden. Gewöhnlich enthält er noch Kupfertheile, Eisen und Blei.

Man hat ihn 1) als Brechmittel empfohlen, wo schnelle Ausleerung nöthig ist: gegen narkotische Gifte und ähnl. Diese Wirkungen lassen sich jedoch durch andere Mittel eben so leicht erreichen. Zuweilen verursacht er eine lange anhaltende Uebelkeit, oder wenn er nicht gehörig gereinigt ist, eine zu gewaltsame Wirkung, und

man muß selbst wieder dagegen Mittel anwenden.
Die Dosis ist von 5, 6 Gr. bis 1½ Dr.

2) Als krampffillendes Mittel statt der Zinkblumen wider Epilepsie (*Johnson*), veraltete Bubonen. Vielleicht hing die gute Wirkung von dem Erbrechen oder der Uebelkeit ab, welche er erregte.

(Den äußern Gebrauch des Zinkvitriols s. in der chirurg. Arzneimittell.)

Aqua zinci vitriolati cum camphora
Ph. Lond. Außerlich als Augewasser.

226. CUPRUM SULPHURICUM s. VITRIOLATUM,
VITRIOLUM CAERULEUM, *Vitriolum cupri*
Sulphas cupri, *blauer Vitriol*, *Kupfervitriol*.
(Enthält nach *Kirwan* und *Proust* ohngefähr gleiche Theile Kupferoxyd, Schwefelsäure und Wasser.)

Der blaue Vitriol schießt in länglicht rhomboidalischen, blauen Kry stallen an. Er erregt fast augenblicklich Erbrechen, so bald er in den Magen kommt. Er verursacht kein langes Würgen, und läßt nicht so leicht eine Erschlaffung und Schwäche des Magens zurück, als andere Brechmittel. Er schmeckt stark zusammenziehend und reizend widerlich. *Simmons* hat ihn als Brechmittel in Lungenfuchten mit dem besten Erfolg ge-

braucht. In scrophulösen Lungenfuchten; in Verbindung mit Ipekakuanha (*Senter*, in d. Verhandll. des Colleg. d. Aerzte zu Philadelphia, I. B.) *Brookes* empfiehlt ihn gegen den Keichhusten und gegen Verschleimungen des Magens.

Man gibt ihn zu 2, 10, 15, 20 Gran in einer Tasse Wasser gelöst. Vor der Anwendung läßt man ein Glas Wasser nehmen, und Wasser nachtrinken. Am sichersten macht man mit kleinen Gaben den Anfang.

Marryatt (Samml. f. pr. Aerzte, X.) empfiehlt eine Mischung aus gleichen Theilen von Tartarus emeticus und Vitriolum caerul. zu 5 Gr., mit einem halben Eßlöffel voll Wasser gegeben, ohne etwas nachzutrinken, wo man schnell Erbrechen erregen will. Er nennt dies ein trocknes Brechmittel, und versichert, daß beide Mittel zusammen viel gelinder wirken, als jedes einzeln genommen.

Aqua cupri ammoniati, aqua sapphirina; ist adstringirend. (S. Cuprum sulphuricoamm.)

Aqua cupri vitriolati composita. Ph. Edinb.

* * *

B. Erbrechen stillende Mittel; *Antemetica*.

Natron carbonicum, Pulvis aërophorus Vogleri, Aqua mephitica alcalina, Potio Riverii u. a. Kohlen Säure haltige Mittel; milde Aromata, Tinct. macis u. s. w. (Sie kommen an andern Orten dieses Buches vor.)